

Hilfsgerüst zum Thema:

Die Kirche

1. „Außerhalb der Kirche kein Heil“

- Einheit der Kirche
- Vielheit der kirchlichen Gemeinschaften

(a) Die traditionelle Lehre

- Origenes (250 n. Chr.): „Außerhalb der Kirche wird niemand gerettet.“
- Das Konzil von Florenz (1442) „glaubt fest, bekennt und verkündet, daß niemand, der außerhalb der katholischen Kirche lebt, nicht nur die Heiden, sondern ebenso auch nicht Juden oder Häretiker oder Schismatiker, des ewigen Lebens können teilhaftig werden“.
- Papst Pius IX. (1854): „Außerhalb der apostolischen, römischen Kirche kann niemand gerettet werden.“
- Papst Pius XII., *Mystici corporis* (1943): „Den Gliedern der Kirche aber sind nur jene allein wirklich beizuzählen, die das Bad der Wiedergeburt empfangen haben, den wahren Glauben

bekennen, und sich nicht zu ihrem Unglück von dem Gefüge des Leibes selbst getrennt haben oder wegen sehr schwerer Verfehlungen durch die kirchliche Autorität getrennt worden sind. [...] Darum können diejenigen nicht in einem Leibe dieser Art und in dessen einem göttlichen Geiste leben, die im Glauben oder in der Leitung von einander getrennt sind.“

(b) Die heutige Lehre

- Das II. Vatikanische Konzil (1964)

- inklusiv: mehrstufige Zugehörigkeit

- bisher: exklusiv verstanden

- * Kirchendefinition von Robert Bellarmine, S.J., betrachtet Kirche als eine „vollkommene“ Gesellschaft.

- *Katechismus der Katholischen Kirche* (1993):

„Außerhalb der Kirche kein Heil“

846 Wie ist diese von den Kirchenvätern oft wiederholte (1) Aussage (2) zu verstehen? Positiv formuliert, besagt sie, daß alles Heil durch die Kirche, die sein Leib ist, von Christus dem Haupt herkommt:

- * positiv formuliert

- * Dazu kommentiert Papst Johannes Paul II., *Die Schwelle der Hoffnung überschreiten* (Hamburg, 1994), 168: „Dies ist der ursprüngliche Sinn der bekannten Aussage: ‚Außerhalb der Kirche ist kein Heil.‘ Es dürfte schwierig sein, nicht zuzugeben, daß dies eine äußerst offene Lehre ist. Man kann sie *keiner ekklesiologischen Exklusivität* beschuldigen. Die, die sich gegen die vermeintlichen Behauptungen der katholischen Kirche auflehnen, kennen diese Lehre vermutlich nicht so, wie sie sollten.“

847 Diese Feststellung bezieht sich nicht auf solche, die ohne ihre Schuld Christus und seine Kirche nicht kennen:

„Wer nämlich das Evangelium Christi und seine Kirche ohne Schuld nicht kennt, Gott jedoch aufrichtigen Herzens sucht und seinen durch den Anruf des Gewissens erkannten Willen unter dem Einfluß der Gnade in den Taten zu erfüllen versucht, kann das ewige Heil erlangen“ (*Lumen gentium* 16).

848 „Wenngleich Gott Menschen, die das Evangelium ohne ihre Schuld nicht kennen, auf Wegen, die er weiß, zum Glauben führen kann, ohne den es ‚unmöglich‘ ist, ihm ‚zu gefallen‘ (Hebr 11,6), so liegt doch auf der Kirche die Notwendigkeit und zugleich das Heilige Recht der Verkündigung der Frohbotschaft“ (AG 7) an alle Menschen.“

(c) Die Mission — eine Forderung der Katholizität der Kirche

– nach dem *Katechismus der katholischen Kirche*

849 Der Missionsauftrag. „Zu den Völkern von Gott gesandt, soll die Kirche das allumfassende Sakrament des Heils sein. So müht sie sich gemäß dem innersten Anspruch ihrer eigenen Katholizität und im Gehorsam gegen den Auftrag ihres Stifters, das Evangelium allen Menschen zu verkünden“ (AG 1): „Geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28, 19–20).

850 Ursprung und Ziel der Mission. Der

Missionsauftrag des Herrn hat seinen Ursprung in der ewigen Liebe der heiligsten Dreifaltigkeit: „Die pilgernde Kirche ist ihrem Wesen nach missionarisch [das heißt als Gesandte unterwegs], da sie selbst ihren Ursprung aus der Sendung des Sohnes und der Sendung des Heiligen Geistes herleitet gemäß dem Plan Gottes des Vaters“ (AG 2). Das letzte Ziel der Mission ist es, die Menschen an der Gemeinschaft teilhaben zu lassen, die zwischen dem Vater und dem Sohn im Geist der Liebe besteht.

851 Der Beweggrund zur Mission ist die Liebe Gottes zu allen Menschen. Aus ihr hat die Kirche von jeher die Pflicht und die Kraft ihres Missionseifers geschöpft, denn „die Liebe Christi drängt uns ...“ (2 Kor 5, 14). Gott will ja, „dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (1 Tim 2, 4). Gott will, dass alle durch die Erkenntnis der Wahrheit das Heil erlangen. Das Heil findet sich in der Wahrheit. Wer dem Antrieb des Geistes der Wahrheit gehorcht, ist schon auf dem Weg zum Heil; die Kirche aber, der diese Wahrheit anvertraut worden ist, muss dem Verlangen des Menschen entgegenkommen und sie ihm bringen. Weil die Kirche an den allumfassenden Heilsratschluss glaubt, muss sie missionarisch sein.

- Extreme Auslegungen:

- Indifferentismus
- Rigorismus

Unüberwindliche Unkenntnis der Kirche (19. Jh.)

- Die drei Gestalten der Taufe

- Wasser
- Blut
- Begierde

- ‚Anonymes‘ Christentum

- Karl Rahner

- * 1. Voraussetzung: allgemeiner Heilswille Gottes
- * 2. Voraussetzung: Heil nur durch Glauben an Jesus Christus

- Einwand gegen Rahners Position: Vereinnahmung

- Wahre Religion und die christlich genannte Religion:

Augustinus (354–430): „Was jetzt christliche Religion genannt wird, hat in alter Zeit immer bestanden und war nie unbekannt, vom Beginn des Menschengeschlechtes, bis Christus im Fleische erschien. Von dieser Zeit an begann man die wahre Religion, die bereits da war, die christliche zu nennen.“¹

- Christ sein heißt vernunftgemäß sein:

Justinus (100–164): „Und alle, die mit Vernunft gelebt haben, sind Christen, selbst wenn sie als Atheisten angesehen worden sind. Solche waren bei den Griechen Sokrates und Heraklit.“²

¹*Retractationes*, I, XIII, 3.

²*Apologia*, I, 46 [PG 6, 397].

– Thomas von Aquin:

* „impliziter Glaube“³

- Das Formalobjekt des Glaubens ist eins und einfach, nämlich die Wahrheit selbst; das Materialobjekt, das dem Glauben gegeben wird, ist vielfach und kann in unterschiedlichen Graden der Ausdrücklichkeit geglaubt werden.⁴
- Formalobjekt und Materialobjekt

- Biblische Offenbarung ist sekundär [*secundario*] oder beiläufig [*per accidens*].⁵

* Stufen der Zugehörigkeit zum „mystischen Leib der Kirche“ nach Thomas von Aquin:⁶

- Diejenigen, die in Wirklichkeit mit Christus durch die Verherrlichung vereinigt sind.
- Diejenigen, die in Wirklichkeit mit ihm durch die Liebe vereinigt sind.
- Diejenigen, die in Wirklichkeit mit ihm durch den Glauben vereinigt sind.
- Diejenigen, die nur der Möglichkeit nach mit ihm vereinigt sind.

– Das zweite vatikanische Konzil: „Diese Kirche, in dieser Welt als Gesellschaft verfaßt

³*Summa theologiae*, II-II, q. 1, a. 9, ad 2; a. 10, arg. 1; q. 5, a. 4c; q. 6, a. 1.

⁴*Summa theologiae*, II-II, q. 5, a. 4c.

⁵*Per accidens autem vel secundario se habent ad obiectum fidei omnia quae in Scriptura divinitus tradita continentur. Summa theologiae*, II-II, q. 2, a. 5c.

⁶*Summa theologiae*, III, q. 8, a. 3.

und geordnet, ist **verwirklicht** [*subsistit* statt *est*] in der katholischen [statt *römischen*] Kirche, die vom Nachfolger Petri und von den Bischöfen in Gemeinschaft mit ihm geleitet wird. Das schließt nicht aus, daß außerhalb ihres Gefüges vielfältige **Elemente der Heiligung und der Wahrheit** zu finden sind, die als der Kirche Christi eigene Gaben **auf die katholische Einheit hindrängen.**⁷

- „Zu dieser katholischen Einheit des Gottesvolkes, die den allumfassenden Frieden bezeichnet und fördert, sind **alle Menschen berufen.** [...] die katholischen Gläubigen, die anderen an Christus Glaubenden und schließlich **alle Menschen überhaupt**, die durch die Gnade Gottes zum Heile berufen sind.

Den **katholischen Gläubigen** wendet die Heilige Synode besonders ihre Aufmerksamkeit zu. Gestützt auf die Heilige Schrift und die Tradition, lehrt sie, daß diese pilgernde Kirche zum Heile notwendig sei. **Christus allein ist Mittler und Weg zum Heil**, der in seinem Leib, der Kirche, uns gegenwärtig wird; indem er aber selbst mit ausdrücklichen Worten die Notwendigkeit des Glaubens und der Taufe betont hat (vgl. Mk 16,16; Jo 3,5), hat er zugleich die Notwendigkeit der Kirche, in die die Menschen durch die Taufe wie durch eine Türe eintreten, bekräftigt. Darum könnten jene Menschen nicht gerettet werden, die um die katholische Kirche und ihre von Gott durch Christus gestiftete Heilsnotwendigkeit wissen, in sie aber nicht eintreten oder in ihr nicht ausharren wollten.

Jene werden der Gemeinschaft der Kirche **voll eingegliedert**, die, im Besitze des Geistes Christi, ihre ganze Ordnung und alle in ihr eingerichteten Heilmittel annehmen und in ihrem sichtbaren Verband mit Christus, der sie durch den Papst und die Bischöfe leitet, verbunden sind, und dies

⁷*Lumen gentium*, c. 2, Art. 8.

durch die Bande des Glaubensbekenntnisses, der Sakramente und der kirchlichen Leitung und Gemeinschaft. Nicht gerettet wird aber, wer, obwohl der Kirche eingliedert, in der Liebe nicht verharret und im Schoße der Kirche zwar 'dem Leibe', aber nicht 'dem Herzen' nach verbleibt. [...]

Mit jenen, die durch die **Taufe** der Ehre des Christennamens teilhaft sind, den vollen Glauben aber nicht bekennen oder die Einheit der Gemeinschaft unter dem Nachfolger Petri nicht wahren, weiß sich die Kirche aus mehrfachem Grunde verbunden.[...]

Diejenigen endlich, die das Evangelium noch nicht empfangen haben, sind auf das Gottesvolk auf verschiedene Weise hingeeordnet. In erster Linie jenes Volk, dem der Bund und die Verheißungen gegeben worden sind und aus dem Christus dem Fleische nach geboren ist, dieses seiner Erwählung nach um der Väter willen so teure Volk: die Gaben und Berufung Gottes nämlich sind ohne Reue. Der Heilswille umfaßt aber auch die, welche den Schöpfer anerkennen, unter ihnen besonders die Muslim, die sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten, den barmherzigen, der die Menschen am Jüngsten Tag richten wird. Aber auch den anderen, die in Schatten und Bildern den unbekanntem Gott suchen, auch solchen ist Gott nicht ferne, da er allen Leben und Atem und alles gibt und als Erlöser will, daß alle Menschen gerettet werden (vgl. 1 Tim 2,4). Wer nämlich das Evangelium Christi und seine Kirche ohne Schuld nicht kennt, **Gott aber aus ehrlichem Herzen sucht**, seinen im Anruf des **Gewissens** erkannten Willen unter dem Einfluß der Gnade in der Tat zu erfüllen trachtet, kann das ewige Heil erlangen. Die göttliche Vorsehung verweigert auch denen das zum Heil Notwendige nicht, die **ohne Schuld noch nicht zur ausdrücklichen Anerkennung Gottes gekommen sind**, jedoch nicht ohne die göttliche Gnade, **ein rechtes Leben zu führen sich bemühen**. Was sich nämlich an **Gutem und Wahrem** bei ihnen findet, wird von der Kirche als **Vorbereitung** für die Frohbotschaft

und als Gabe dessen geschätzt, der jeden Menschen erleuchtet, damit er schließlich das Leben habe.“⁸

(d) Stufen der Zugehörigkeit zur Kirche nach dem II. Vatikanischen Konzil

- „Diese Kirche, in dieser Welt als Gesellschaft verfasst und geordnet, ist verwirklicht [*subsistit* statt *est*] in der katholischen [statt *römischen*] Kirche, die vom Nachfolger Petri und von den Bischöfen in Gemeinschaft mit ihm geleitet wird. Das schließt nicht aus, dass außerhalb ihres Gefüges vielfältige Elemente der Heiligung und der Wahrheit zu finden sind, die als der Kirche Christi eigene Gaben auf die katholische Einheit hindrängen.“⁹

(e) Die Notwendigkeit der Kirche

- **Heilsnotwendigkeit**
- J. Ratzinger, *Einführung in das Christentum*: „Die kirchliche Gestalt des Glaubens“
- K. Rahner, *Grundkurs des Glaubens*, 332: „Die notwendige Kirchlichkeit des Christentums“

„Gestützt auf die Heilige Schrift und die Überlieferung lehrt [das Konzil], daß diese pilgernde Kirche zum Heile notwendig sei. Der eine Christus nämlich ist Mittler und Weg zum

⁸*Lumen gentium*, c. 2, Art. 13–16.

⁹*Lumen gentium*, c. 2, Art. 8.

Heil, der in seinem Leib, der die Kirche ist, uns gegenwärtig wird; indem er aber selbst mit ausdrücklichen Worten die Notwendigkeit des Glaubens und der Taufe betont hat, hat er zugleich die Notwendigkeit der Kirche, in die die Menschen durch die Taufe wie durch eine Tür eintreten, bekräftigt. Darum können jene Menschen nicht gerettet werden, die sehr wohl wissen, daß die katholische Kirche von Gott durch Jesus Christus als eine notwendige gegründet wurde, jedoch nicht in sie eintreten oder in ihr ausharren wollen“ (*Lumen gentium* 14).

– Allgemeiner Heilswille Gottes

- * 1Tim 2,4: „Gott, unser Retter, [...] will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Denn es gibt nur einen Gott und einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, den Menschen Jesus Christus, der sich als Lösegeld für alle hingegeben hat.“
- * Gregor v. Nyssa (†395): „Die Berufung ergeht an alle ohne Anschauung der Stellung, ohne Unterschied der Völker“ (*Or. catech. major*, c.30).
- * Joh. v. Damaskus (†749): „Das aber muß man ... wissen: Gott will von seinem ersten und vorausgehenden Willen her [*primaria et antecedente voluntate*], daß alle gerettet werden und seines Reiches teilhaftig werden“ (MG 94,968; bzw. RJ 2358).
- * Hieronymus (†420): „Der göttliche Heilswille bezieht sich auf alle Menschen ohne Ausnahme. Verloren geht niemand, es sei denn durch eigene Schuld.“

– „Die Heilsnotwendigkeit der Kirche“

-
- * „Wer nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann nicht in das Reich Gottes eingehen. [...] Denn Gott hat den Sohn in die Welt gesandt [...], damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet [...].“ (Joh. 3,5. 17f.)

 - * „Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.“ (Mk. 16, 16)

 - * Apg 4,12: „Es ist kein anderer Name (als der des Herrn Jesus Christus) unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir das Heil erlangen sollen.“

 - * Joh 3,16f.: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn dahingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht dazu in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde.“

 - * Das konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis (381): „(Jesus Christus) ist wegen uns Menschen und um unseres Heiles willen von Himmeln herabgestiegen und ist Fleisch geworden vom Heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau, und ist Mensch geworden; gekreuzigt wurde er sogar für uns ...“ (DH 150).

 - * Joh 3,14f.: „Wie Moses in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muß auch der Menschensohn (am Kreuze) erhöht werden, damit jeder, der glaubt, nicht verlorenghe, sondern in ihm das ewige Leben habe.“

 - * Joh 3,18: „Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht glaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.“

 - * Joh 3,35: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben, wer aber dem Sohn

nicht glaubt, wird kein Leben sehen, sondern der Zorn Gottes lastet auf ihm.“

2. Darf man an die Kirche glauben?

Meine These: Man glaubt nicht *an* die Kirche

Es gibt von Anfang an beide Formen in verschiedenen Bekenntnisformeln.

- Auch das Apostolische Bekenntnis kennt beide.
 - eine Version aus dem 7. Jh. hat *in*.
 - andere haben *in* nicht.
- Das Credo der Messe (von Nicäa-Konstantinopel) hat kein *in*, aber es kommt in anderen Version desselben Glaubensbekenntnisses vor. (vgl. D-S 150)
- Das Apostol. Glaubensbekenntnis in *Lob Gottes* hat auch kein *in*.

Es gibt auch die Form »in der heiligen Kirche« sowie »durch die katholische K.«

- ursprünglich anscheinend nicht als Glaubensartikel unter anderen, sondern als Abschluß des Bekenntnisses (nach Trinität).

Der Römische Katechismus (vom Konzil von Trient):
»Man muß also glauben, daß es eine Kirche gibt, die eine, heilige und katholische. Was die drei Personen der Trinität betrifft, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, so glauben wir an sie dergestalt, daß wir unseren Glauben auf sie setzen. Nun aber ändern wir unsere Ausdrucksweise und bekennen, daß wir die

heilige Kirche glauben, also nicht an die heilige Kirche glauben. So wird auch durch die verschiedene Ausdrucksweise Gott, der Urheber aller Dinge, von all seinen Geschöpfen unterschieden, und alle kostbaren Güter, die er der Kirche verliehen hat, führen wir, indem wir sie empfangen, auf seine göttliche Güte zurück.«

Der *Katechismus der katholischen Kirche* (1992):

„750 Der Glaube, daß die Kirche ‚heilig‘ und ‚katholisch‘ und (wie das Credo von Nizäa-Konstantinopel hinzufügt) ‚eine‘ und ‚apostolisch‘ ist, läßt sich vom Glauben an Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist nicht trennen. Im Apostolischen Glaubensbekenntnis bekennen wir eine heilige Kirche (‚Credo ... Ecelesiam‘), sagen aber nicht, daß wir an die Kirche glauben, damit wir nicht Gott und seine Werke miteinander verwechseln, sondern alle Gaben, die er in seine Kirche gelegt hat, klar der Güte Gottes zuschreiben [Vgl. Catech. R. 110,22.]“

Thomas von Aquin (*Summa theologiae*, II-II, 1, 9, ad 5) bietet eine theologische Erklärung: »Wenn gesagt wird: ›an die heilige katholische Kirche‹, dann muß man diese Worte so verstehen, daß unser Glaube sich auf den Heiligen Geist bezieht, so daß sie also den Sinn haben: ›Ich glaube an den die Kirche heiligenden Heiligen Geist‹ (oder: Ich glaube an den Heiligen Geist, der die Kirche heiligt). Doch es ist besser, wenn man nach der üblicheren Fassung das ›an‹ ausläßt und einfach sagt: (Ich glaube) die heilige katholische Kirche, wie auch Papst Leo sagt.«

Auch schon Faustus von Riez (gestorben vor 500): »Das, was im Bekenntnis den Worten ›der Heilige Geist‹ folgt, muß ohne Bezug auf die Präposition ›in‹ verstanden werden, so daß unser Glaube hinsichtlich der heiligen Kirche, der Gemeinschaft der Heiligen usw. unter Berufung auf Gott ausgesprochen wird. Das heißt, wir bekennen, daß diese Dinge von Gott geordnet worden sind und ihre Existenz durch ihn bewahren.«¹⁰

¹⁰*Katechismus der katholischen Kirche*, Nr. 169: „Das Heil kommt von Gott allein, aber weil wir das Leben des Glaubens durch die

3. Stiftung der heutigen Kirche durch Jesus Christus

(a) Die Frage: Ist die heutige Kirche von Jesus Christus gestiftet, gegründet, beabsichtigt, gewollt?

- In welchem Sinne ist die Bejahung der Frage wahr?

- Zwei gegensätzliche Gegenpositionen:

1. Biblizismus

- ein direktes Begründungsverfahren
- Vergangenheit als solche sei das alleinige Kriterium
- historischer Jesus als alleiniger Maßstab
- Bibelwissenschaft als einzige Quelle der Systematischen Theologie
- Beispiel: Hans Küng

2. Erfahrungstheologie

Kirche empfangen, ist sie unsere Mutter: „Wir glauben die Kirche als die Mutter unserer Wiedergeburt, und nicht an die Kirche, als ob sie die Urheberin unseres Heils wäre“ (Faustus v. Riez, Spir. 1,2). Als unsere Mutter ist sie auch unsere Erzieherin im Glauben.“

- die Gegenwart als Maßstab
- Kirche verstanden als die Gemeinschaft der Glaubenden, die die Gotteserfahrung angenommen haben.
- private Innerlichkeit als Quelle der Theologie

(b) Eine indirekte Methode

- Zwei einschlägige Wesensstrukturen des Menschen:
 - **Geschichtlichkeit** und **Gesellschaftlichkeit**